

Trägerschaft:
Bayerische Gesellschaft für Verhaltenstherapie,
Verhaltensmedizin und Sexuologie e.V.
Nettelbeckstraße 14, 90491 Nürnberg
Tel.: 0911 – 599536 / Fax: – 5976700

I
V
S

Institut für Verhaltenstherapie
Verhaltensmedizin und
Sexuologie

- staatlich anerkannt -
- zertifiziert n. ISO 9001:2008 -

Erw.-Ambulanz : 0911 – 950991–11 Fax/–21
Verwaltung (R43) : 0911 – 950991–10 Fax/–20
KJ-Ambulanz : 0911 – 787272-8 Fax/–9
Verwaltung (N22) : 0911 – 787272-7 Fax/–9

www.ivs-nuernberg.de

Leitungsgremium:

Dr. phil. Wolfram Dorrman
Dr. med. Johannes Kemper
Priv.-Doz. Dr. med. Dr. med. habil. Thomas Moesler
Dr. med. Sandra Poppek
Dipl.-Psych. Dr. phil. Andreas Rose

Quelle - Nürnberger Nachrichten 28.06.2014

NN, 28.6.2014

Ärzte müssen deutsch sprechen

Einheitliche Tests für Ausländer

HAMBURG – Für ausländische Ärzte in Deutschland soll es künftig bundesweit einheitliche Sprachtests geben.

Das beschlossen die Gesundheitsminister der Länder auf ihrer Konferenz in Hamburg, so die Vorsitzende, Hamburgs Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks (SPD). Bislang hätten sich die Anforderungen von Land zu Land unterschieden. Nun müssen Ärzte, Zahnärzte und Apotheker vor der Zulassung in Deutschland über ein fortgeschrittenes Niveau verfügen, Psychotherapeuten benötigen quasi muttersprachliche Kenntnisse.

Laut Bundesärztekammer waren Ende vergangenen Jahres über 31 000 ausländische Ärzte in Deutschland tätig, zehn Prozent mehr als 2012. Die neu zugewanderten Mediziner kamen vor allem aus Rumänien, Griechenland, Ungarn und Syrien. „Wer als ausländischer Arzt, Psychotherapeut oder Apotheker in Deutschland tätig werden will, muss über ausreichende Kenntnisse sowohl in der Umgangssprache als auch in der Fachsprache verfügen“, erklärten die Minister.

Vergleichbare Regelungen

Der saarländische Ressortchef Andreas Storm (CDU) betonte, dass die Regelungen der Länder vergleichbar sein müssten. Menschen mit Migrationshintergrund müssten im Gesundheitswesen in Hamburg, München, Saarbrücken oder in Dresden tätig werden können. „Es ist wichtig, dass wir hier keinen Flickenteppich haben.“ Die Deutsche Stiftung Patientenschutz forderte eine ähnliche Regelung auch für Pflegekräfte aus dem Ausland. Nach Überzeugung der Gesundheitsminister ist der Mangel an Ärzten gerade in ländlichen Regionen nicht allein durch Zuwanderung zu beheben. Sie forderten Änderungen in der Ausbildung, um mehr Nachwuchs für Allgemeinmediziner zu gewinnen.

Bislang schlagen nach Angaben von Prüfer-Storcks 90 Prozent der Medizinstudenten eine Karriere als Facharzt ein, und nur 10 Prozent werden Allgemeinmediziner. „Wenn wir nicht gegensteuern, dann gehen uns nicht nur in ländlichen Regionen die Hausärztinnen und -ärzte aus“, warnte die Senatorin. *dpa*